

# Eine Kantine als architektonische Krone

**MUSEUMSTRASSE** Der 15 Millionen Franken teure Umbau der Axa-Mensa ist zum architektonischen Glücksfall geworden. Stauffer & Hasler bringen den Pavillon zum Strahlen.

Der bei den Winterthur-Versicherungen tätige Architekt Hans Weishaupt wartete in den späten Sechzigerjahren mit einer schönen Überraschung auf. Das neue Personalrestaurant zwischen dem Hauptsitz der ehemaligen «Winterthur Unfall» und dem

## ARCHITEKTURKRITIK Axa-Personalrestaurant

Trakt der «Winterthur Leben» realisierte er als zweigeschossigen Pavillon im Stil von Mies van der Rohe. Der Skelettbau aus Glas und grauem Blech fügte sich wie ein Scharnier harmonisch in das Ensemble von Bürobauten – umspielt von dem alten Baumbestand und dem Park. Bescheiden zwar im Volumen, aber mit robuster Eleganz gestaltet, repräsentiert dieser Bau bis 2013 exemplarisch die Nachkriegsmoderne. Klarheit, Transparenz und Einfachheit zeichneten den Bau mit seinem regelmässigen Stützenraster aus.

### Das Ende der Teppichetage

Im Erdgeschoss war die Cafeteria hinter allseitig zurückversetzten Glasfassaden untergebracht. Darüber befand sich das Restaurant, wo das Essen serviert wurde. Ein farbiges Mosaik von Hans Erni zierte die zentrale Wandscheibe. Der mit Spannteppich ausgelegte Boden und die dunklen Wände vermittelten einen Hauch von Clubatmosphäre. Der Bau war zwar ein Bijou,

genügte aber längst nicht mehr den betrieblichen und energetischen Anforderungen. Also beantragte 2010 die Axa-Versicherung, die neue Besitzerin, den Abriss und plante einen Neubau. Stattdessen erfolgte 2014 ein Umbau durch die renommierten Architekten Stauffer & Hasler (siehe Kasten).

Das Frauenfelder Architekturbüro würdigt die Qualitäten von Weishaupts chef d'œuvre, indem es die Skelettstruktur übernahm. Unter Anwendung der heutigen Möglichkeiten wurde der Ursprungsbau fürs 21. Jahrhundert neu eingekleidet und dabei zu einer transparenten, schwebenden Erscheinung gesteigert. Aussen wurde die Fassade des Hauptgeschosses neu proportioniert. So wurde auf die umlaufende Brüstung und die Decken-

«Der Ursprungsbau wurde zu einer transparenten, schwebenden Erscheinung gesteigert».

bänder verzichtet und dadurch der Fensteranteil vergrössert. Nun bilden grossflächige, vorgehängte Fensterkästen, die den Takt der Stützen übernehmen, eine wohlproportionierte und profilierte Fassadenkomposition. Sämtliche Blechverkleidungen sind in einem dezenten Farbton gehalten, der je nach

Licht einen bronzenen Schimmer annimmt.

Ob die neue Innenarchitektur Ausdruck der Firmenkultur der Axa oder einfach dem Zeitgeist verpflichtet ist, muss offenbleiben. Auf jeden Fall ist das Innere kaum wiederzuerkennen.

### Eine leuchtende Laterne

Ganz dem transparenten Wesen des Baus entsprechend ist der fließende Raum auf ein lichterfülltes Ambiente angelegt. Eine Reihe von präzisen Eingriffen trägt zu diesem Eindruck bei. Durchgehend schreitet man über einen graugrünen Valsen Granit, der sich im Erdgeschoss bis in die offene Loggia hinaus fortsetzt. Über der schwebenden Treppe und dem Erni-Mosaik unterstützen neue Oberlichter das angenehme Kunstlicht, das die Räume gleichmässig erhellt und die Erscheinung einer leuchtenden Laterne auch gegen aussen trägt. Die im Kern den Bau versteifenden Wände nutzen die Architekten für ein fein orchestriertes ornamentales Spiel. Dezent matt glänzt der weisse Gipsstuck, zugleich ein idealer Lichtreflektor wie auch ein neutraler Hintergrund für den Clou: die Wandverkleidung aus einheimischem Obstbaumholz. Die braunroten und gelblich tonigen Maserierungen zeichnen ein gewellt-lineares Streifenmuster – ein wunderbarer organischer Akzent und ein spannender Gegensatz zur strengen Geometrie und Volumetrie der Architektur, in die sich die gastronomische Infrastruktur effizient und formschön zum Wohle der Nutzer einfügt.

Adrian Mebold



Nachkriegsmoderne, entschlackt: Die Brüstungsbänder sind weg, Granit ersetzt Spannteppich.

Michele Limina

## UMBAU STATT ABRISS

### Ein beispielhaftes innovatives Vorgehen

Der **geglückte Umbau** des Axa-Personalrestaurants an der Museumstrasse hat eine exemplarische Bedeutung für den Umgang mit modernen Zeiteugen in ungeschütztem Zustand. 2010 drohte der Abbruch der rund 40-jährigen Mensa des Winterthurer Architekten Hans Weishaupt. Eine IG aus Architekten und Künstlern unterstützte Weishaupt mit einer Petition mit dem Inhalt, auf den

Abriss des letzten «Wohlfahrts-hauses» zu verzichten und den Bau unter Schutz zu stellen.

Der **Stadtrat** ging, gestützt durch die Fachgruppe Denkmalpflege, auf Letzteres nicht ein und suchte stattdessen das Gespräch mit der Axa. Sie war nicht nur bereit, einen eingeleiteten Projektwettbewerb durchzuführen, sondern auch das bisherige Volumen am glei-

chen Standort beizubehalten. Das Siegerprojekt von Stauffer & Hasler übernahm mehr als bloss die solide Skelettkonstruktion vom Weishaupt-Bau, sie entwickelten auch dessen Geist und Ausdruck weiter – eine schöne Geste gegenüber den älteren Kollegen, die getragen ist vom Vertrauen und dem Willen aller, gute Architektur auch in der Gegenwart zu verwirklichen. *amr*

## Parcours über Winterthur

**FLUGLÄRM** Gestern Morgen war in der Stadt unüblicher Lärm zu hören: Kurz vor 10 Uhr donnerten zwei Kampffjets des Typs F/A-18 über Winterthur. Wegen der Wetterlage mussten die Piloten der mehr als 17 Meter langen Flugzeuge ihre geplante Route ändern und kamen deswegen ins Flachland. Ursprünglich hatten sie den Auftrag, zum Damastock im Kanton Uri zu fliegen, um dort Schiessübungen zu absolvieren. «Die Piloten führten aber dann ihren sekundären Auftrag aus», wie Luftwaffensprecher Jürg Nussbaum sagt. In 1300 Metern Höhe absolvierten die F/A-18 unter anderem über Winterthur einen Navigationsparcours. «Dies kann man sich wie einen Orientierungslauf in der Luft vorstellen», so Nussbaum. Die Aufgabe der Piloten bestehe darin, zu vorgeschriebenen Zeiten gewisse Punkte anzufliegen. Wenige Minuten nach dem Überflug über Winterthur überquerten die Flieger den Flughafen Zürich. *ly/amb*

## Gerüchte um Tanzclub 84

**INSERAT** Der Club an der Archstrasse soll zum Verkauf stehen. Das sei nur die halbe Wahrheit, sagt der Inhaber.

Eine «Grosse Eventlocation in Winterthur» wird derzeit auf Onlineportalen beworben. Neben der Einmietung für einen Monat für 25 000 Franken ist auch die komplette Übernahme möglich:

für 750 000 Franken. Der «Blick am Abend» schrieb am Montag, dass es sich dabei um den Club Eighty Four handelt. Die Boulevardzeitung wusste zudem von einem «geheimen Deal» und dem geplanten Verkauf zu berichten, der eigentlich «top secret» sei.

«Blödsinn», sagt dazu Roland Schneider, der Inhaber der Lokalität. Zwar werde online tatsäch-

lich sein Club beworben, doch von einem geheimen Deal könne keine Rede sein. «Schon lange ist bekannt, dass ich den Club für einen guten Preis abgeben würde», sagt Schneider. «Doch das eilt nicht.» Als 52-jähriger Familienvater wolle er aber grundsätzlich kürzertreten. Selbst habe er zudem nicht inseriert. «Das war eine Marketingfirma, die eigenständig Eventlocations ausschreibt.»

Nicht nur die Familie zieht Schneider weg vom Partybetrieb. «In Winterthur herrscht ein immer brutaler werdender Preiskampf», sagt er. «Clubs und Bars unterbieten sich gegenseitig, an manchen Orten erhält man den Eintritt in den Club und ein Abendessen dazu für nur acht Franken, das ist doch Wahnsinn!» Schneider, dem auch schon der Eighty-Four-Vorgänger Garden Club gehörte, sieht zudem ein grundlegendes Problem im städtischen Ausgangsleben: «Winterthur ist ganz einfach nicht «szeneig» genug, um mit Zürich mithalten zu können.» *Mirko Plüss*



Der Club Eighty Four könnte schon bald den Besitzer wechseln. *pd*

## In Kürze

### BAUMFÄLLUNG Verkehrsdienst auf der Lindstrasse

Entlang der Allee der Lindstrasse müssen laut Stadtpolizei diverse Bäume gefällt werden. Während der Arbeiten am Montag, 16. Februar, wird die Fahrbahn im betroffenen Bereich auf eine Fahrspur eingeeengt und der Verkehr kurzzeitig angehalten.

### KANTONSRAATSWAHLEN EDU will einen Sitz gewinnen

Im Wahlkreis Winterthur-Stadt tritt die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU) mit fünf Frauen und sieben Männern zu den Kantonsratswahlen an. Ziel ist ein Wähleranteil von 3,3 Prozent, was einem Sitz im Parlament entspricht. *mpl*

ANZEIGE

90'000 Einwanderer pro Jahr sind zu viel!

SVP Liste 1 wählen

SVP Kt. Zürich, 8600 Dübendorf, PC 80-35741-3, www.svp-zuerich.ch

